

KULTUR

(19)

Schriftsteller und Künstler für Kampf gegen geistige Verschmutzung mobilisiert

Im Anschluß an das 2. Plenum des 12. Parteitages (Okt. 1983), auf dem der Kampf gegen die sog. geistige Verschmutzung zur ideologischen Hauptaufgabe erhoben wurde, werden gegenwärtig alle Bereiche des geistigen und künstlerischen Lebens in China zur aktiven Teilnahme an diesem Kampf mobilisiert. Neben Wissenschaft, Universitäten und Verlagen sind besonders Literatur und Kunst in Mitleidenschaft gezogen, weil in diesen beiden Bereichen angeblich die Hauptquelle der geistigen Verschmutzung liegt. Der Chinesische Schriftstellerverband reagierte sogleich: Am 4. November berief seine Parteigruppe unter Leitung ihres Parteisekretärs eine Sitzung in Beijing ein, zu der etwa fünfzig Schriftsteller, Kritiker, Übersetzer und Herausgeber von Literatur- und Kunstzeitschriften eingeladen waren (RMRB, 5.11.83). Der Parteisekretär rief die Teilnehmer zum Studium der Dokumente des 2. Plenums des 12. Parteitages auf. Er erinnerte die Teilnehmer daran, daß das ZK im Jahre 1981 schon die bürgerliche Liberalisierung auf dem Gebiet der Literatur und Kunst habe kritisieren müssen, und "jetzt habe wieder einmal die Alarmglocke geschlagen". Er rief die Literaten dazu auf, entschlossen, aber wohlwollend und die Wahrheit in den Tatsachen suchend, Kritik und Selbstkritik zu üben und unter Führung des ZK und des Propagandaministeriums der geistigen Verschmutzung entgegenzuwirken.

Feng Mu, stellvertretender Vorsitzender des Schriftstellerverbandes, und namhafte andere Schriftsteller und Herausgeber, darunter Yang Mo, Feng Zhi, Wang Meng und Liu Xinwu, unterstützten in ihren Reden die Forderungen der Partei und bekannten sich zu der Notwendigkeit, bürgerliche Liberalisierungstendenzen zu bekämpfen und die geistige Verschmutzung zu verhindern und auszuschalten. Als Symptome geistiger Verschmutzung nannten sie auf dem Gebiet der Literatur und Kunst Erscheinungen wie Gleichgültigkeit gegenüber der Forderung, Kunst und Literatur hätten dem Volk und dem Sozialismus zu dienen; Antirationalismus, Selbstdarstellung und die Weigerung, den Geist der sozialistischen Epoche widerzu-

spiegeln; mangelnde Begeisterung für die revolutionäre Geschichte der Partei und des Volkes sowie die Errungenschaften des Aufbaus der Vier Modernisierungen; Verachtung der guten traditionellen chinesischen Kultur und der revolutionären und linksgerichteten Literatur und Kunst seit der Bewegung des 4. Mai bzw. seit den dreißiger Jahren; lautstarkes Lob und blinde Verehrung für teilweisen "Dreck" in der westlichen Kultur, ja sogar Propagierung von Religion und Verbreitung von Skepsis gegenüber Partei und Sozialismus. Solche schwerwiegenden Probleme könnten einfach nicht hingenommen werden.

Am 10. November folgte dann eine Tagung des Chinesischen Verbandes der Literatur- und Kunstschaffenden, die ebenfalls unter dem Motto stand, die geistige Verschmutzung auszuschalten. Sie wurde von ihrem Präsidenten Zhou Yang geleitet, der erst wenige Tage zuvor seine aufsehenerregende Selbstkritik abgelegt hatte. Auch hier ergriffen prominente Verbandsmitglieder das Wort, darunter Lin Mohan, Yang Hansheng und Cao Yu. Die Schriftstellerin Xie Bingxin hatte ihren Beitrag schriftlich übermittelt, desgleichen offenbar auch der bekannte Autor Hu Feng, Opfer der Anti-Rechtskampagne von 1957 und nach Maos Tod erst mit großer Verspätung rehabilitiert (GMRB, RMRB, 11.11.83).

Um die gleiche Zeit begannen auch die Zweigstellen des Verbandes der Literatur- und Kunstschaffenden auf Provinzebene Versammlungen zum Thema "Kampf gegen die geistige Verschmutzung" abzuhalten, so z.B. in Xinjiang (Radio Urumqi, 2.11.83, nach SWB, 5.11.83), Guangxi (Radio Nanning, 28.10.83, nach SWB, 7.11.83), Guangdong (Radio Guangzhou, 2.11.83, nach SWB, 8.11.83) und Sichuan (Radio Chengdu, 8.11.83, nach SWB, 14.11.83).

Darüber hinaus wurden auch das Kultur- und Propagandaministerium sowie die entsprechenden Behörden auf Provinzebene und darunter aktiv, so daß praktisch alle im kulturellen Sektor tätigen Menschen von der neuen Bewegung erfaßt und instruiert werden. So berief der Kulturminister Zhu Muzhi am 16.11.83 eine zweiwöchige nationale Konferenz für gut einhundert Leiter von Kulturbehörden und andere Kader des Kulturlebens aus allen Landesteilen in Beijing ein (XNA, 23.11.83). Auch hier wurden Wege zur Bekämpfung der geistigen Verschmutzung und die Aufgaben

für die zukünftige Kulturarbeit diskutiert. Wie der Minister auf der Konferenz ausführte, sei die Erscheinung der geistigen Verschmutzung zu einem großen Teil auf die lasche Führung durch die Kulturbehörden zurückzuführen. Anstatt wirksame Kontrollmaßnahmen auszuarbeiten, habe man sich in den vergangenen Jahren immer nur auf allgemeine Aufrufe beschränkt. Zur geistigen Ausrüstung empfahl der Minister den Teilnehmern das Studium von Mao Zedongs Schriften zu kulturellen Themen; viele seiner Schriften hätten unvergängliche Bedeutung und noch heute Gültigkeit. Außerdem rief er dazu auf, streng der Parteipolitik zu folgen. In bezug auf die literarische und künstlerische Tätigkeit lehnte er das Herausstellen einer allgemeinen menschlichen Natur und die Verkündigung eines abstrakten Humanismus ab; vielmehr gelte es, die menschliche Natur vom marxistischen Standpunkt aus zu betrachten und den sozialistischen Humanismus zu propagieren.

-st-

(20)

Mao-Tagung des Schriftstellerverbandes

Aus Anlaß des neunzigsten Geburtstages von Mao Zedong (er wäre am 26.12. neunzig Jahre alt geworden) veranstaltete der Chinesische Schriftstellerverband vom 5.-11. Oktober 1983 in Yantai (Shandong) eine Konferenz über Maos Literatur- und Kunstideen (vgl. GMRB, 26.10.83). Dabei ging es um die Frage, wie man "unter den neuen historischen Bedingungen" Maos Gedanken über Literatur und Kunst weiter studieren und anwenden könne; außerdem fand ein Meinungsaustausch darüber statt, wie man "das Banner der sozialistischen Literatur und Kunst noch höher halten" könne. An der Tagung nahmen über siebzig Verbandsmitglieder auf Provinzebene teil. Rückblickend auf die Tagung über Maos Literatur- und Kunstideen im vergangenen Jahr (vgl. den Artikel "Vierzig Jahre Yan'aner Reden über Literatur und Kunst", C.a. 1982/5, S.274-275), bekannten sich die Konferenzteilnehmer auch jetzt wieder zu dem Prinzip, daß man einerseits an Maos Literatur- und Kunstideen festhalten, sie andererseits aber auch weiterentwickeln müsse. Sie stellten fest, daß sich Literatur und Kunst seitdem unter der Führung des Marxismus-Leninismus und der Mao-Gedanken sowie entsprechend den von der Partei festgelegten Richtlinien zufriedenstellend entwickelt hätten. Allerdings seien

auch Probleme aufgetreten, denen man Beachtung schenken müsse. Einerseits bestehe bei einigen Menschen immer noch die Tendenz zu Dogmatismus und Erstarrung; andererseits habe sich bei einigen Menschen die falsche Tendenz herausgebildet, Zweifel und Ablehnung gegenüber Maos Literatur- und Kunstideen und gegenüber der neuen Literatur und Kunst Chinas in den letzten Jahrzehnten zu hegen. Kritik wurde insbesondere an der in jüngster Zeit propagierten Auffassung von Literatur und Kunst als "Selbstdarstellung" und an dem "Antirationalismus" geäußert. Danach würde es als unnötig erachtet, "tief ins Leben einzudringen" (d.h. den Kontakt mit den Massen zu suchen), es genüge, die innere Welt des eigenen Ich darzustellen; auch bedürfe es dieser Meinung zufolge beim literarischen und künstlerischen Schaffen nicht der korrekten theoretischen Führung, sondern man brauche nur das "Unterbewußtsein" genau zu registrieren. Diese Auffassungen wurden auf der Konferenz als idealistisch und schädlich abgelehnt; sie liefen der Literatur- und Kunstauffassung des Marxismus-Leninismus zuwider und ließen eine Literatur entstehen, die nicht dem Volk und nicht dem Sozialismus diene.

Ausdrücklich bejahten die Teilnehmer die Richtung "Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wettstreiten", die als Lebensfrage für die sozialistische Literatur und Kunst in China bezeichnet wurde. Es sei nicht richtig, an der Notwendigkeit zu zweifeln, diese Richtung weiter fortzuführen, und zu meinen, diese Richtung müsse notwendigerweise zu bürgerlicher Liberalisierung führen. Die "Doppel-Hundert"-Richtung mit bürgerlicher Liberalisierung zu verwechseln, sei völlig falsch. Ziel der "Doppel-Hundert"-Richtung sei es, durch Wettstreit und Kampf das ideologische Feld des Marxismus zu erweitern und eine sozialistische Kultur und Kunst zu entwickeln, d.h. geleitet von den vier grundlegenden Prinzipien (Führungsrolle der KPCh, Diktatur des Proletariats, Marxismus-Leninismus und Mao-Zedong-Gedanken, sozialistischer Weg) und von wissenschaftlich-ideologischen und künstlerischen Kriterien, den Kampf zwischen richtig und falsch, zwischen wahr, gut, schön und falsch, schlecht, häßlich zu führen. Dabei dürfe aber keinesfalls die simplifizierende, grobe Kritik des "Schlagens mit dem Stock" (d.h. Kritik, wie sie in der Kulturrevolution an den Intellektuellen geübt wurde) angewen-

det werden, aber man dürfe reguläre Kritik auch nicht gleich als "Schlagen mit dem Stock" bezeichnen. Wolle man Kritik und Streit abschaffen, würde man damit auch die "Doppel-Hundert"-Richtung abschaffen. Einhellig verurteilten die Konferenzteilnehmer die zur Zeit in Erscheinung tretenden bürgerlichen Liberalisierungstendenzen in Literatur und Kunst und die Führungsschwäche auf diesem Gebiet.

Weiter wurde auf der Konferenz betont, daß in der sozialistischen Literatur und Kunst unbedingt darauf zu achten sei, daß typische Fälle und typische Charaktere geschildert würden, insbesondere neue sozialistische Menschen und Schöpfer der sozialistischen Modernisierung.

Die schwierige Lage, in der sich die chinesischen Schriftsteller zur Zeit befinden, ist dadurch gekennzeichnet, daß einerseits eine Politik der Öffnung nach außen betrieben wird, andererseits noch vielerlei ideologische Rückstände aus der Kulturrevolution bestehen. Um zwischen diesen beiden Gefahrenzonen einen sicheren Weg beschreiten zu können, wird den Literaten empfohlen, sie brauchten sich nur mit dem Marxismus-Leninismus und den Mao-Gedanken zu wappnen und eine wissenschaftliche Weltanschauung anzunehmen, dann könnten sie der Infiltration falscher Anschauungen von innen und außen widerstehen (vgl. GMRB, 26.10.83).

Angesichts der gegenwärtig laufenden Kritik an bürgerlichen Liberalisierungstendenzen, der Schriftsteller in besonderem Maße ausgesetzt sind, und an der "geistigen Verschmutzung" kommt der Tagung ohne Zweifel größere Bedeutung zu, als es der Anlaß des neunzigsten Geburtstages Maos erscheinen lassen mag. Es ist keine Frage, daß die Schriftsteller wieder einmal auf Maos Literatur- und Kunstlinie eingeschworen werden sollten.

Dies muß nicht unbedingt eine stärkere Gängelung der Künstler bedeuten, denn es gilt zu beachten, daß auf der Konferenz zwar betont wurde, man müsse an den Literatur- und Kunstgedanken Maos "festhalten", zugleich aber dafür votiert wurde, diese Gedanken "weiterzuentwickeln". Der Gedanke des "Weiterentwickelns" bedeutet, daß Maos Reden über Literatur und Kunst nicht mehr als absolutes Dogma akzeptiert werden, sondern dem Wandel und der Anpassung an die jeweilige historische Situation unterliegen. Die entscheidenden Veränderungen

an Maos Reden, die auf dem Kongreß des Schriftstellerverbandes anläßlich des vierzigsten Jahrestages der Yan'aner Reden im Mai 1982 propagiert wurden, lauten: Literatur und Kunst dienen dem ganzen Volk (nicht mehr nur den Arbeitern, Bauern und Soldaten) und dem Sozialismus (und nicht der Politik). Beide "Weiterentwicklungen" wurden auf dem jüngsten Kongreß bekräftigt. Wenn auch die Frage, wem Kunst zu dienen habe, im positiven Sinne erweitert worden ist, so bleibt allerdings unbestritten, daß auch die Literaten und Künstler den vier grundlegenden Prinzipien unterliegen.

-st-

(21)

Wiedereröffnung der Zentralen sozialistischen Akademie

Am 7.11.83 wurde unter Anwesenheit hoher staatlicher Funktionäre die Zentrale sozialistische Akademie (Zhongyang shehuizhuyi xueyuan) in Beijing wiedereröffnet, nachdem sie in der Kulturrevolution geschlossen worden war. Die Akademie war 1956 aufgrund einvernehmlicher Beratungen des ZK der KPCh mit den demokratischen Parteien und Parteilosen gegründet worden. Sie wird vom Nationalrat der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes betrieben und soll Mitgliedern der demokratischen Parteien und Parteilosen die Möglichkeit bieten, auf Hochschulebene Marxismus-Leninismus und die Mao-Zedong-Ideen zu studieren. Wie es heißt, soll die Akademie die Aufgaben der politischen Richtung der patriotischen Einheitsfront wahrnehmen, d.h. dem Patriotismus, der Solidarisierung des chinesischen Volkes, der Vereinigung des Vaterlandes und dem Aufbau der sozialistischen Modernisierung dienen. Vor der Kulturrevolution studierten an der Akademie 1800 Studenten, während für dieses Studienjahr nur 75 Studenten aufgenommen wurden. Es handelt sich bei ihnen hauptsächlich um jüngere Kader, und zwar Mitglieder aus Provinz- und Stadtkomitees der Politischen Konsultativkonferenz, Mitgliedern demokratischer Parteien und des Industrie- und Handelsverbands (RMRB, 8.11.83). Zu den Unterrichtsfächern zählen Philosophie, Politikökonomie, moderne chinesische Geschichte, Theorie und Politik der Einheitsfront, sozialistische Demokratie und Rechtswesen sowie Geschichte der demokratischen Parteien und des sozialistischen Aufbaus (XNA, 7.11.83). Das ZK hat beschlossen, allmählich auch auf Provinzebene sozialistische

Akademien wiedererstehen zu lassen (RMRB, 8.11.83).

Formal ist die Akademie eine Einrichtung der gesellschaftlichen Kräfte, die nicht der Kommunistischen Partei zuzuordnen sind. Der Unterrichtsstoff allerdings unterscheidet sich nicht wesentlich von dem der Parteihochschulen, d.h., im Grunde werden hier Kader, die nicht Mitglieder der KPCh sind, auf die theoretische und politische Grundlinie der KPCh ausgerichtet.

-st-

(22) Minderheitensprachen in Massenmedien

In Xinjiang wird jetzt ein großer Teil dessen, was die Massenmedien produzieren, in Sprachen der nationalen Minderheiten verfaßt. So soll etwa die Hälfte aller Publikationen des Xinjianger Volksverlages, deren Zahl in den ersten neun Monaten dieses Jahres 4,5 Millionen betrug, in Minderheitensprachen geschrieben sein. Davon machen allein Veröffentlichungen in Uighurisch über 1,4 Millionen aus, doppelt soviel wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Autonome Gebiet Xinjiang hat neun Verlage, die in Minderheitensprachen veröffentlichen. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist das Sammeln und Veröffentlichen alter Dokumente. So wurden kürzlich 4250 Manuskripte und historische Dokumente in Uighurisch, Kasachisch, Mongolisch, Tibetisch, Persisch und Arabisch zusammengestellt und geordnet. Auch Übersetzungen und Untersuchungen alter Literatur und historischer Werke in Minderheitensprachen werden gefördert. Überdies bringen Rundfunk und Fernsehen mehr und mehr Sendungen in Minderheitensprachen. Der Volksrundfunk Xinjiang begann im letzten Jahr mit kirgisischen Programmen, die bereits in dreißig Kreisen zu hören sind.

Das Fernsehen erreicht mittlerweile über 125 Fernseh-Relaisstationen gut 40 Prozent der Bevölkerung Xinjiangs. Im vergangenen Jahr wurde ein spezieller uighurischer Kanal eingeführt (XNA, 16.11.83). Die uighurische Fernsehuniversität strahlt ihre Unterrichtsprogramme auch auf Uighurisch aus (XNA, 8.10.83).

-st-

(23) Chinesische und kombinierte chinesisch-westliche Medizin

Vom 7. bis 11. November 1983 fand in Xi'an eine nationale Kon-

ferenz über die wissenschaftliche Erforschung der chinesischen Medizin und der kombinierten chinesisch-westlichen Medizin statt. Seit 1949, so heißt es, seien auf diesem Gebiet große Fortschritte erzielt worden. Fast dreihundert Projekte seien vom Staat auf Provinzebene mit Preisen ausgezeichnet worden. Laut Statistiken von Ende 1982 gebe es in China jetzt auf Kreisebene und darüber 878 Krankenhäuser für chinesische Medizin, 45 Forschungsinstitute für chinesische Medizin und chinesische Medikamente und 24 Hochschulen für chinesische Medizin; hinzu kämen noch eine Reihe von Abteilungen für chinesische Medizin, die an Hochschulen für westliche Medizin eingerichtet worden sind. Auf der Tagung wurde die Forschungsrichtung für die Zukunft festgelegt. Die Forschungsarbeit soll sich weiter auf die systematische Erforschung der traditionellen medizinischen Literatur sowie auf die Therapie, insbesondere in Verbindung mit den Erkenntnissen der westlichen Medizin, konzentrieren. Erfolge sind vor allem auf dem Gebiet der Behandlung von bösartigen Tumoren, von Hepatitis und Gefäßkrankheiten sowie auf dem Gebiet der Gerontologie und Akupunkturnästhesie zu verzeichnen (RMRB, 12.11.83).

In der Gesundheitspolitik der VR China ist die traditionelle chinesische Medizin von Anfang an gefördert worden. Sie wird nicht nur ergänzend zur westlichen Medizin betrieben, sondern die Erkenntnisse und Erfahrungen der chinesischen Medizin sollen mit denen der westlichen Medizin verbunden werden. Erst kürzlich hat der Staatsrat eine Zirkularnote herausgegeben, in der zur Produktionssteigerung traditioneller chinesischer Medikamente aufgerufen wurde, da die Bevölkerung nur mangelhaft versorgt würde (XNA, 3.11.83).

-st-

(24) Wochenzeitschrift für Umweltschutz

Im Januar 1984 wird die erste überregionale Zeitschrift für Umweltschutz in der VR China erscheinen. Dies gab das Ministerium für Dorf- und Städtebau und für Umweltschutz Anfang November 1983 bekannt (nach: XNA, 7.11.83). Die "Chinesische Zeitschrift für Umweltschutz" wird wöchentlich erscheinen und Kenntnisse über Umweltschutz, einschlägige Gesetze und Verordnungen sowie Informationen über Techniken zur Verringerung der Umweltverschmutzung und zur

Wiederherstellung des ökologischen Gleichgewichts verbreiten.

-sch-

(25) Beijinger Schauspieler gastieren auf dem Lande

Wie die "Beijinger Nachrichten" kürzlich berichteten, haben in jüngster Zeit acht der insgesamt elf Theaterensembles der Stadt Beijing Gastspiele auf dem Lande gegeben. Auch die restlichen drei Ensembles werden demnächst diesem Beispiel folgen (Beijing Ribao, 28.10.83, nach XNA, 29.10.83). Der Organisator der Veranstaltungen auf dem Lande ließ wissen, daß derartige Auführungen eine "reguläre Einrichtung" seien. Der Aufenthalt der Schauspieler auf dem Lande dauert von zwei Tagen bis zu zwei Wochen. Die Einnahmen machen mit 30 bis 40 Yuan pro Vorstellung weniger als zehn Prozent der Einnahmen in der Stadt aus (ebd.). Die "reguläre Einrichtung" bedeutet praktisch, daß die Theaterensembles dazu verpflichtet sind, aufs Land zu gehen und dort zu gastieren. Auf diese Weise soll einmal die ländliche Bevölkerung in den Genuß guter und anspruchsvoller Aufführungen kommen, zum anderen aber fordert die Partei von den Schauspielern, ebenso wie von Schriftstellern und Künstlern, aufs Land zu gehen, um das Leben kennenzulernen.

-st-

(26) Archäologie: Neue Funde der Longshan-Kultur

Chinesische Archäologen haben in der Provinz Shanxi in der Nähe der Kreisstadt Xiangfen (zwischen Linfen und Houma gelegen) eine große Fundstätte aus der Zeit der Longshan-Kultur, die vor etwa viertausend Jahren blühte, ausgegraben. Die Fundstätte befindet sich bei dem Dorf Taosi, das 7,5 km nordöstlich von Xiangfen liegt. Gefunden wurden eine Siedlung und etwa 1000 Gräber, von denen bisher gut 700 freigelegt worden sind. Die Grabungen werden vom Archäologischen Institut der Akademie der Sozialwissenschaften in Zusammenarbeit mit örtlichen Archäologen durchgeführt. Sie sind seit 1978 in Gang. Die Stätte wurde auf 2600 bis 2000 v. Chr. datiert. In neun der großen Gräber wurden Ritualgefäße und kostbare Grabbeigaben gefunden, während die große Zahl der kleinen Gräber weder Särge noch Grabbeigaben aufwiesen; einige der mittelgroßen Gräber enthielten auch Beigaben. Einmalig unter den Funden ist

eine bemalte Keramikschale mit dem frühesten Muster eines gewundenen Drachens, das man bis her in der Zentralebene entdeckt hat. Zu den Seltenheiten gehören auch eine Trommel mit Krokodilhaut, ein großer Klangstein, Holzplatten und Hauböcke. Einige der gemalten Muster auf der Keramik und den Holzgeräten weisen Ähnlichkeit mit den Mustern der shangzeitlichen Bronzen (16.-11.Jh.v.Chr.) auf. In der Nähe des Friedhofes hat man eine Siedlung mit kleinen Häusern und Resten von Straßen, Brunnen, Kellern, Brennöfen und allerhand Gerätschaften gefunden. In derselben Gegend, in den Flußtäälern des Fen und Kuai in Südwest-shanxi, hat man noch über siebzig weitere Fundstätten des gleichen Typs entdeckt (XNA, 27.10.83).

Die Longshan-Kultur ist eine der beiden jungsteinzeitlichen Kulturen des alten China, die neben der Yangshao-Kultur etwa um 2000 v.Chr. in Nordchina verbreitet war. Die neuen Funde können weitere Aufschlüsse über die chinesische Vorgeschichte und die Ursprünge der Shang-Kultur geben.

-st-

(27) Früh-hanzeitliches Königsgrab in Guangzhou gefunden

Kürzlich hat man im Norden der Stadt Guangzhou ein Grab aus der frühen Westlichen Han-Zeit (206 v.Chr. - 24 n.Chr.) ausgegraben. Nachdem Bauarbeiter im Juni 1983 bei Bauarbeiten auf das Grab gestoßen waren, wurde im August nach Billigung des Kulturministeriums und der Akademie der Sozialwissenschaften mit den wissenschaftlichen Ausgrabungen begonnen. Was zutage kam, ist insofern sensationell, als es sich um die größte Grabanlage handelt, die je in der Provinz Guangdong gefunden worden ist. Das Grab ist in den "Elefanten-Hügel" hineingebaut und liegt etwa 20 Meter unter der Hügelspitze. Die Anlage hat sechs Grabkammern, drei vordere und drei hintere. Die Gesamtlänge beträgt 10,85 Meter, die größte Breite 12,43 Meter. Das Grab ist in Nord-Süd-Richtung angelegt und gleicht einem unterirdischen Palast. Aufgrund der zahlreichen kostbaren Grabfunde haben die Archäologen festgestellt, daß es sich um das Grab des zweiten Königs des Staates Nanyue handelt. Dies geht unter anderem daraus hervor, daß im Grab ein goldenes Siegel mit einem Drachengriff und den Zeichen für König Wen gefunden wurde. In

der hinteren mittleren Grabkammer befanden sich ein äußerer und ein innerer Sarg, die aber schon verfallen waren. Die Archäologen konnten jedoch nachweisen, daß der Leichnam in ein Jadegewand gekleidet war und zu seinen Seiten sechs kostbare Schwerter lagen. Auf und unter dem Jadegewand lagen Dutzende von runden Jadeplättchen. Zusätzlich enthielt die Grabkammer zahlreiche weitere Gegenstände aus Jade und Bronze, darunter Bronzeglocken, Klangsteine und Gefäße.

Wie aus historischen Quellen hervorgeht, hat sich der Staat Nanyue, der 93 Jahre bestanden haben soll, zu Beginn der Westlichen Han-Zeit vom Reich unabhängig gemacht. Der jetzige Fund wird zur weiteren Erforschung der Entwicklung Südchinas zur Zeit der Qin- und Han-Dynastie, der Entfaltung der materiellen Kultur und der Geschichte des Staates Nanyue wesentlich beitragen. Nach Abschluß der Ausgrabungen soll das Grab konserviert und ein Museum eingerichtet werden (RMRB, GMRB, 11.11.83).

Durch die Entdeckung dieses Königsgrabes ist die mit alten historischen Denkmälern nicht gerade reich besäte Stadt Guangzhou um einen wichtigen Anziehungspunkt bereichert worden, der von der kulturellen Blüte des antiken Chinas zeugt.

-st-

(28) Älteste Siedlung Beijings gefunden

Aufgrund neuerer archäologischer Funde hat man festgestellt, daß Beijing ursprünglich bei der heutigen Stadt Liulihe im Kreis Fangshan, 70 km südwestlich des heutigen Beijing, gelegen war. Der Ort, wo die Stadt vor etwa 3000 Jahren lag, hieß damals Ji und war die Hauptstadt des Staates Yan, eines der zahlreichen Feudalstaaten, die in der Westlichen Zhou-Zeit (11. bis 8. Jh. v.Chr.) in Nordchina existierten. Daß die Stadt Ji, die Vorläuferin Beijings, südwestlich des heutigen Stadtgebietes lag, ist seit langem durch historische Quellen belegt, doch hat bisher niemand den Ort genau lokalisieren können. Die Grabungen in Liulihe sind seit 1972 in Gang und haben über 100 Gräber mit wertvollen Grabbeigaben zutage gefördert. Ferner haben die Archäologen eine antike Stadtmauer gefunden, die die Stadt in einer Länge von 850 Metern von Ost nach West und von 750 Metern von Süd nach Nord umgab und die jetzt als Umgrenzung der

Stadt Ji identifiziert wurde. Zwischenzeitlich haben die Archäologen in einem Areal in Südwest-Beijing über 400 Brunnen entdeckt. Man nimmt an, daß dies der Ort ist, wohin die Stadt Ji zur Zeit der Kampfstaaten (475-221) verlegt worden ist. Das würde bedeuten, daß die Stadt sich seit etwa 2500 Jahren an der heutigen Stelle befindet (XNA, 7.11.83).

-st-

AUSSENWIRTSCHAFT

(29) Gute Ergebnisse auf der Herbstmesse in Guangzhou

Nach Auskunft der Messeleitung in Guangzhou wurden die gesteckten Verkaufsziele übertroffen. Allein die mit Firmen aus Hongkong und Macau abgeschlossenen chinesischen Verkäufe sollen mehr als 40% des gesamten Umsatzvolumens der Messe bestritten haben. Nach dem Verkaufsvolumen gestaffelt lag das Schwergewicht bei den Außenhandelsgesellschaften Textil, Seide, Getreide, Öl und Nahrungsmittel, Landesprodukte und tierische Nebenerzeugnisse, leichtindustrielle, chemische Kunst- und kunsthandwerkliche Produkte, Maschinen sowie Mineralien und Metalle.

Das Textilangebot war durch eine Vielzahl neuer Muster in verbesserter Qualität, Farb- und Formgebung, Stil und Zuschnitt gekennzeichnet. Die Umsätze in Rohseide und Seidenerzeugnissen wurden als beträchtlich bezeichnet - weitgehend eine direkte Auswirkung des in der Landwirtschaft eingeführten Verantwortlichkeitssystems, das zu einer sprunghaften Steigerung vieler Ernten geführt hat.

Auf der Grundlage einer kräftigen Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung konnte die Außenhandelsgesellschaft Landesprodukte und tierische Nebenerzeugnisse nach Aussage eines Sprechers trotz der Abwertung des Hongkong-Dollars und anderer negativer Faktoren ein über dem Vorjahr liegendes Ergebnis verzeichnen. Als "lebhaft" wurden die Verkäufe von tierischen Häuten und Fellen, Angorahaar, schwarzem Tee, Fungus, tierischen und pflanzlichen Arzneimitteln, Mandeln, Trockenpilzen und Chili bezeichnet.

Aus Kreisen der Außenhandelsgesellschaft Minmetals verlautete, die Verkaufspreise auf der Messe seien in Übereinstimmung mit den